

Nekr

C
37

Nekr C 37

IN MEMORIAM

EDOUARD CHARDON

1882 — 1945



Reife Ähren fallen
Eines wissen wir:
Sonne warst Du allen
Sonne warst Du mir.

ABDANKUNG

VON

EDOUARD CHARDON

AM 9. JULI 1945

IN DER KIRCHE ST. PETER ZÜRICH



g 1938
unpen acunt

Unsere Hilfe ist in der Kraft des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Sei stille zu Gott, meine Seele, denn er ist meine Hoffnung.
Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde.

So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken als eure Gedanken.

Amen.

Bibellesungen : Hiob 12, 22; Psalm 139, 7—18

Lectures bibliques : Psaume 116, 1—7 et 15; Matthieu 5, 1—10

Hiob 12, 22:

Beim Herrn allein ist Weisheit und Stärke.

Bei ihm ist Rat und Einsicht.

Was in der Finsternis verborgen lieget

Bringet er hervor;

und was im Schatten des Todes ist,

Bringet er an das Licht.

Psalm 139, 7—18:

Wohin soll ich gehen vor Deinem Geiste?

Und wohin soll ich fliehen vor Deinem Angesicht?

Stiege ich hinauf in den Himmel, so bist Du dort;

und schlüge ich mein Lager in der Hölle,

siehe, so bist Du da.

Nähme ich die Flügel der Morgenröte

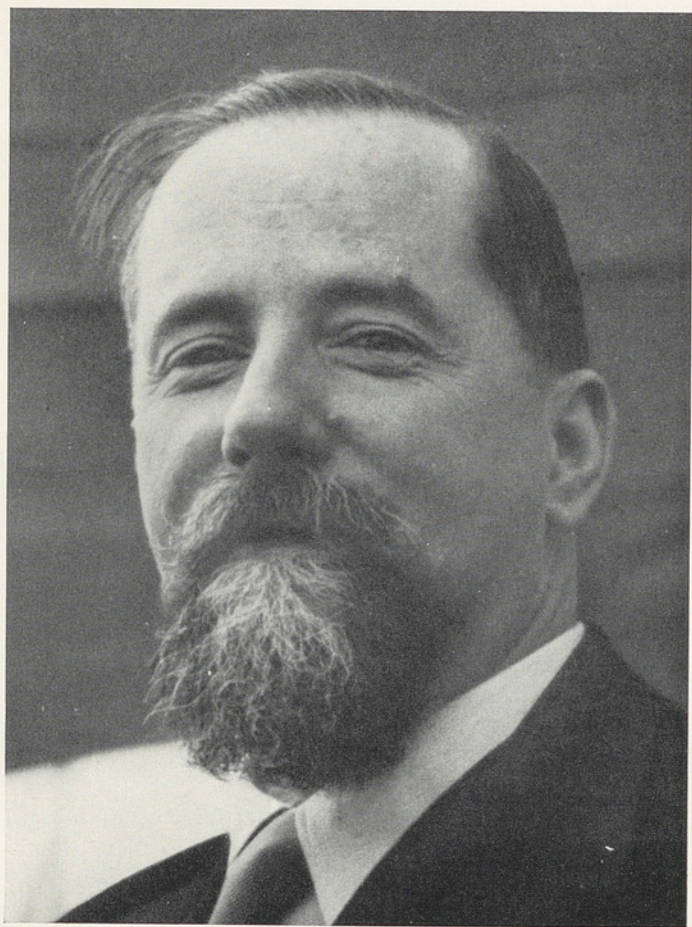
und wohnte züusserst am Meere,

so wird auch dort Deine Hand mich führen

und Deine Rechte mich fassen.

Und spräche ich: Nur Finsternis soll mich bedecken,

so wird die Nacht um mich Licht.



Auch die Finsternis ist nicht finster vor Dir,
und die Nacht leuchtet wie der Tag.
Die Finsternis ist wie das Licht.

Psaume 116, 1—7 et 15 :

J'aime l'Éternel, car il entend ma voix, mes supplications,
Car il a penché son oreille vers moi;
Et je l'invoquerai toute ma vie.
Les liens de la mort m'avaient environné,
Et les angoisses du sépulcre m'avaient saisi;
J'étais en proie à la détresse et la douleur,
Mais j'invoquai le nom de l'Éternel :
O Éternel, sauve mon âme !

L'Éternel est miséricordieux et juste,
Notre Dieu est plein de compassion,
L'Éternel garde les simples,
J'étais malheureux, et il m'a sauvé.
Mon âme retourne à ton repos,
Car l'Éternel t'a fait du bien.

Elle a du prix aux yeux de l'Éternel,
La mort de ceux qui l'aiment.

Matthieu 5, 1—10:

Voyant la foule, Jésus monta sur la montagne; et après qu'il se fut assis, ses disciples s'approchèrent de lui. Puis, ayant ouvert la bouche, il les enseigna et dit:

Heureux les pauvres en esprit, car le royaume des cieux
est à eux.

Heureux les affligés, car ils seront consolés!

Heureux les débonnaires, car ils hériteront la terre!

Heureux ceux qui ont faim et soif de la justice, car ils seront
rassasiés!

Heureux les miséricordieux, car ils obtiendront miséricorde!

Heureux ceux qui ont le cœur pur, car ils verront Dieu!

Heureux ceux qui procurent la paix, car ils seront appelés
fils de Dieu!

Heureux ceux qui sont persécutés pour la justice, car le
royaume des cieux est à eux!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen
Il a plu au Dieu Tout – puissant

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

EDOUARD CHARDON

im Alter von 62 Jahren und 10 Monaten.

Da euch beliebt, ihn nach christlichem Brauch zu seiner Bestattung zu begleiten, so lassen auch deshalb seine nächsten Angehörigen nebst Freunden und Verwandten von Herzen danken, mit Anerbietung aller christlichen Dienst-erwiderung in Freude und Leid. Der barmherzige Gott verleihe uns den rechten Trost in der Stunde der Trübsal. Liebe Trauernde, ich teile Ihnen zuerst die Lebensskizze, welche mir von der Familie anvertraut wurde, mit.

Am 19. September 1882 ist Edouard Chardon in Genf geboren. Er war erster Sohn des Charles und der Rosa, geborenen Maurer aus Bern. Von Geburt aus vereinigten sich in ihm die zwei wichtigsten Landesteile und diese

zweisprachige Bestimmung war wesentlich für sein weiteres Leben. Zwei Jahre später war die Familie in der Heimatgemeinde Chexbres-Chardonne, wo er eine frohe Jugend im Kreise seiner jüngeren Schwestern Marguerite und Claire verbrachte. Diese ersten Eindrücke waren unvergesslich und haben die Liebe für sein herrliches Land entflammt, welche nie erlöschte.

1894 war er in Genf in der Schule und kam 1896 zu seinen Eltern nach Chexbres zurück. Im Jahre 1898, also mit 16 Jahren wurde er nach Bern zu Konditor Krauser in die Lehre geschickt. Es war eine strenge Zeit, die ihm für seine spätere Laufbahn das richtige Fundament gab. Dann kam die Wanderzeit, wo er sich in verschiedenen Konditoreien unseres Landes weiter ausbildete, so in Montreux, Freiburg und Thun; besonders erwähnt sei der Aufenthalt in der Bischofsstadt, wo Edouard bei Konditor Leimgruber die freundlichste Aufnahme fand, ein schönes Familienleben genoss und wie ein Sohn für seinen Meister wurde. Dann kam das entscheidende Erlebnis der Fremde. Im Jahre 1904 reiste er nach England und verbrachte zwei Jahre in Manchester bei Konditor Füglistaller. In der Grosstadt waren die sozialen und wirtschaftlichen Probleme viel ausgeprägter als in unserer kleinen Schweiz. Dort machte er manche Erfahrungen, die

sein Verständnis für das Los des Arbeiters vertiefte. Als guter Schweizer musste er auch das Heimweh kennen lernen, und des Vaters Geschenk, eine Violine, wurde ihm zur Freundin und Trösterin in den Feierabendstunden. Mit Heimatweisen half er sich über die Sehnsucht hinweg. 1907, also vor 38 Jahren, kam er nach Zürich, das er nicht mehr verlassen sollte. Am 7. Juni 1909 verehelichte er sich mit Ottilie Senn, seiner begabten, ruhig-tapferen Lebensgefährtin, welche mit ihrer ganzen, besonnenen Kraft in den gemeinsamen Existenzkampf eingriff und ihm eine glückliche Ehe und drei teure Kinder schenkte. Am 24. Mai 1910 erblickte Violette das Licht, dann erschien Yvonne am 1. August 1913 und schliesslich Marcel am 7. September 1916.

Die innige Gutmütigkeit des Waadtländers, aber auch der Ordnungssinn des Deutschschweizers und seine ruhige Geste, persönliche Autorität bildeten ihn zum treuen, feinfühlenden Gatten und zum erfahrenen Vater. Und wie freute er sich über seine fünf Grosskinder, für die er so gerne noch lange ein Berater und Beschützer gewesen wäre!

Es sei mir hier gestattet, im Namen aller, die Edouard Chardon lieb hatten und denen das Haus an der Selnaustrasse eine Stätte der Gastfreundschaft war, Frau Chardon

unseren Dank und unsere Bewunderung auszusprechen : diese Gefühle verleihen unserer Anteilnahme ihren tiefsten Sinn. Der Sohn des lieben Verstorbenen gab mir ein kleines unscheinbares Notizheftchen in die Hände. In diesem stehen die ersten Aufzeichnungen und Rechnungen über das eigene Geschäft, im Mai 1911, im Glockenhof gegründet. Da zeugen geringe Zahlen und ein kleines Inventar von den bescheidenen, sorgfältigen Anfängen, so zum Beispiel die erste Bestellung bei Lindt & Sprüngli, 32 Franken 75 Rappen ! Nicht per Zufall wurde das erste Zelt unter den Fittichen des Christlichen Vereins junger Männer aufgeschlagen, denn Chardon war ein eifriger „Unioniste“ und der Grundzug seines Charakters war der christliche Glaube.

Im Oktober 1917 kam, unter Mitwirkung treuer Freunde des alten Zürich und der welschen Kolonie, die sich Chardon durch seine Ehrlichkeit erworben hatte, der grosse und entscheidende Schritt der Geschäftsverlegung an die Waaggasse. Ein Jahr später, im Juli wurde das Haus an der Selnaustrasse 29 erworben, das er, die Jahre hindurch nicht nur zur Wohnstätte seiner eigenen und seiner weiteren Familie der Angestellten ausbaute, sondern in welchem er sein Laboratorium, sein grosser Stolz, immer mehr vervollkommnete.

Im November 1932 eröffnete er schliesslich die Filiale an der Bahnhofstrasse und so durfte das Mass der Arbeit als voll erscheinen. Aber der liebe Entschlafene begnügte sich nicht mit seiner erfolgreichen, zielsicheren Berufstätigkeit. Zwei Vertreter des Konditorenmeister-Verbandes werden seine Laufbahn schildern, und ein Delegierter des Schweizerischen Philatelisten-Vereins wird ebenfalls das Wort ergreifen.

Es sei mir jedoch gestattet, auf den grossen Erfolg an der unvergesslichen „Landi“ 1939 hinzuweisen, wo sich Chardon grossen Verdienst erwarb; seine Freude am Ertrag und an der Möglichkeit, dadurch schwer bedrängten Kollegen Hilfe zukommen zu lassen, sind mir noch lebhaft in Erinnerung. Zur Krönung seiner Laufbahn ereignete sich nach langjähriger Tätigkeit im Vorstand seine Wahl zum Zentralpräsidenten des Schweizerischen Konditorenmeister-Verbandes für eine dreijährige Amtsperiode. Kurz nachher erkrankte der liebe Dahingegangene an einer Darminfektion, welche durch Herzschwäche fatal wurde; am 6. Juli 1945, morgens 10 Uhr 10, entschlief Edouard Chardon.

Liebe Trauernde und Sie, insbesondere liebe Trauerfamilie. Am Anfang der erschütternden Todesanzeige schrieben Sie: „Gott dem Allmächtigen hat es gefallen“; das ist keine Formel,

sondern Glauben im höchsten Sinn. Und in dieser Zuversicht, die uns nur das Evangelium Jesu Christi schenken kann, wollen wir in dieser schweren Stunde bauen. Aus der Kraft dieser übermenschlichen Überzeugung wollen wir zuerst sagen:

„Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, ihn zu geben.“ Ja, bis zum Felsen des Dankes wollen wir unsere trauernden Herzen erheben, wie er im Bezwingen seiner lieben Schweizerberge vom Dank ergriffen war:

„Bietschhorn, Nesthorn, Aletschhorn, o grosse schöne Welt“ schrieb er in einem Tagebuch im Jahre 1938.

Die so reiche, vielseitige und aufopfernde Laufbahn erscheint uns wie eine Kette schöner Berge. Gewiss sind sie von tiefen Schluchten begrenzt, gewiss ruhen auch Schatten auf den Steingeröllern, aber immer wieder zeigen die Spitzen den Himmel und ragen über die Nebel. Wir sind nicht hier, eine menschliche Kreatur zu verherrlichen, denn Gott allein gebührt die Ehre, das Lob und der Dank, aber freuen dürfen wir uns, über all die Gaben, die ihm der Vater anvertraute, sein echtes Schweizertum, seine gründliche Ausbildung, die bildenden Reisen, das hohe Berufsideal und diese waadtländische Gutmütigkeit, die er am herrlichen Gestade des Genfersees sozusagen eingeatmet hatte.

Für viele in Zürich ein Freund, für viele ein Vater. Sie kamen, die Welschen in sein kleines Bureau an der Waaggasse, dort fanden sie Verständnis und manchen erfahrenen Rat.

„Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, ihn aufzunehmen.“
Menschlich gesprochen, allzufröh. Aber eben, im Glauben blicken wir über die Fatalität der irdischen Ereignisse: wir schauen Gottes Weisheit und seine unergründliche Güte. Kurz nur hat er gelitten; in voller Stärke durfte er gehen; obschon er allzusehr überarbeitet war und sich nie die rechte Rast gönnte, aber eben und nochmals, Gott hat es so gefallen; sein Wille geschehe. Und wir wissen indem wir so reden und glauben und beten, dass es dem christlichen Sinn und Wandel des Verstorbenen entspricht. In seiner Liebe zur Schöpfung Gottes, im Menschen und in der Natur, in den Blumen und in den Tieren erblicken wir den Grundzug seines Geistes, eine Schlichtheit und kindliche Demut des reinen Empfindens. So sprechen wir ergriffen und wehmütig, aber gläubig und ergeben:

Ich gehöre meinem Herrn
Wie die Beere ihren Ranken
Wie die Sehnsucht eines Kranken
Dem erneuten Morgenstern

Wie ein Splitter zu der Tracht
Einer priesterlichen Kette
Wie ein Glockenschlag zur Mette
Wie ein Wachs der heiligen Nacht.

Ich gehöre meinem Herrn
Und Er wird darob verfügen
Wird mich ernten und mich pflügen
Bis zu meinem tiefsten Kern.
Wird mich weih'n nach seinem Sinn
Über meiner Seele beben
Und so nimm auch Du mein Leben
Weil ich Gottes Schäflein bin.

Ruth Schaumann

Que vous dire, chers amis, quand tant de choses se pressent dans nos cœurs et voudraient jaillir de nos lèvres? Le cher défunt était un vrai membre de l'Eglise française, non point assidu comme il l'aurait désiré lui-même, vu sa profession et sa croissante fatigue, mais fidèle par la foi, dans ce qu'elle a d'essentiel et de vivant. Car la foi sans les œuvres est morte et l'arbre est jugé à ses fruits. Ce ne sont pas les scribes et les pharisiens qui disent „Seigneur, Seigneur!“, ce sont ceux qui accomplissent la volonté du Père, qui entreront dans son Royaume.

Il était ennemi de tout pharisaïsme et par sa formation, par son contact avec l'humanité, ami et témoin d'un christianisme pratique tourné vers les réalités sociales. Membre du Comité de l'Association pour l'activité chrétienne, il s'intéressait vivement aux jeunes; l'idée d'une maison romande, d'un foyer romand à Zurich lui était chère: il appuya les efforts dans ce sens. Du reste, il était membre zélé aussi du Club romand, dont voici ce témoignage:

„Nous avons eu, depuis très longtemps déjà, l'inestimable privilège de pouvoir compter Monsieur Chardon comme membre de notre Club. Il fut de toutes nos assemblées et de toutes nos fêtes, où toujours il nous apporta son témoignage de bon sens et de bonne humeur. Il ne nous ménagea ni ses conseils, ni ses idées inventives et comme partout ailleurs, fit toujours preuve d'une grande maîtrise de soi-même et d'une énergie qu'il sut toujours rendre avenante. De nos relations personnelles, nous avons toujours pu tirer de multiples enseignements. L'intelligence positive de cet ami, jointe à sa bonté innée et à son affabilité, nous ont toujours vivement impressionnés. Jamais nous n'avons pu le prendre à défaut, jamais il ne nous a déçus. Plus que n'importe lequel d'entre nous, Monsieur Chardon savait payer de sa personne, aussi sa présence était-elle une joie et un rayonnement. Nous ne pourrions mieux vous dire, en terminant, à vous Madame et vos enfants, que chacun de nous réservera une place spéciale dans son cœur et dans son souvenir, à celui auquel nous adressons aujourd'hui un dernier adieu”.

Et résumons ici ce bel hommage du Conseil de surveillance du Comité directeur et de la Direction du Jardin zoologique de Zurich, institution à laquelle ce grand ami de la nature et des animaux avait voué tous ses soins. Déjà à

sa fondation, il lui avait fait don d'ânes-nains, „qui aiment bien les chardons“. L'observation des bêtes constituait pour lui une détente, dans les rares instants où il pouvait monter là-haut, se reposer dans ce calme paysage. Edouard Chardon, malgré toutes ses occupations, consentit à faire partie du Conseil et lui apporta son fidèle intérêt, ses suggestions bienveillantes.

Dans un journal que son fils m'a confié, ce cher disparu écrivait :

„A mon fils 1^{er} mai 1941 ! Apprends et enrichis-toi d'idées et de bon sens, mais sois surtout soucieux de créer et de donner.“

„Soucieux de créer“, c'est la devise de l'artisan probe et infatigable qu'était Chardon, et qu'une photo récente représente avec son fils, tenant la reproduction de timbres en massepain et les contemplant d'un œil critique et connaisseur. Mais soucieux aussi de „donner“, c'est le mot d'ordre de son caractère.

Il ne concevait pas la profession comme un moyen impérieux et exclusif d'acquérir, mais de rayonner. La „journée des Mères“ en est un exemple; pour lui, elle n'était pas d'abord une entreprise commerciale, mais une occasion de rappeler au peuple les devoirs fondamentaux du cinquième comman-

dement; il en donna l'exemple en créant, à l'église française, un fonds des mères, auquel il ne cessa de s'intéresser.

Comme appointé sanitaire pendant l'occupation des frontières de 1914-18, il fut heureux de pouvoir déployer son amour du prochain.

Artisan probe et ami du beau, épris de perfection, il était un maître dont l'autorité douce ne manquait pas de fermeté, mais s'enveloppait de cette urbanité pleine de bonhomie, propre au pays de Vaud:

„Au temps des vendanges“, écrit-il le 6 octobre 1943:

„J'ai, par un temps splendide, admiré
les coteaux et les raisins dorés:
quelle abondance dans ce pays aimé
où le travail a sa juste récompense!
Merci et au revoir!“

Pas plus que les problèmes sociaux, le civisme ne pouvait laisser indifférent cet ardent patriote, si pénétré de beautés, mais aussi des devoirs de la Suisse une et multiple. Il voyait la vie communautaire sous le soleil de l'esprit de Christ: „Dans la communauté, ce n'est pas le *moi*, le droit qui importe; c'est le *toi*, la compréhension, le pardon qui créent le nous tous“ (1944).

Aussi ne nous étonnons-nous point de l'intérêt qu'il voua à l'Union civique romande :

„Monsieur Chardon a été parmi les fondateurs de l'Union civique romande et il en est resté jusqu'à sa mort un des membres les plus actifs. Il participait aux discussions qui suivaient les conférences y apportant à la fois sa bonhomie et l'autorité qui s'attachait à son expérience et à sa compétence. On pouvait compter sur son inlassable bonne volonté lorsqu'on lui demandait d'orienter ses concitoyens sur les questions de sa spécialité : l'organisation professionnelle. Le comité le consulta souvent et trouvait toujours auprès de lui un conseil judicieux et un encouragement. Chaque année nous avons entendu de sa bouche le rapport de vérification des comptes. Nous prenons congé avec émotion d'un véritable ami dont l'absence laissera un grand vide parmi nous.“

Nous ne saurions comprendre l'ami, l'artisan, le citoyen que fut Edouard Chardon sans pénétrer jusqu'à l'homme, qui avait saisi le vrai sens de la charité chrétienne ; celle qui comprend tout, qui supporte tout et qui aime, celle qui ne se réjouit pas de l'injustice, mais de la vérité. Il aimait tous les hommes et ses ennemis aussi, s'il en avait. Il cherchait à excuser ceux qui lui voulaient quelque malice

ou qui abusait de sa générosité. La vie du sentiment chez lui était restée profonde et pure, sans se pétrifier dans la sclérose de l'affairisme. Il croyait au bien, croyant à l'Auteur de tout bien :

„Es gibt keine guten Menschen, keine schlechten; es gibt nur Menschen.

C'est dans la discipline qu'est l'ordre, dans l'ordre la liberté. La liberté dans l'union et le renoncement de la personnalité : moi pour tous, pour moi rien.”

Voilà son dernier message, daté de 1945 : avec ses défauts, avec les faiblesses inhérentes à toutes les créatures humaines, Chardon a poursuivi une vocation qu'il voulait haute, un idéal qu'il voulait chrétien. „Pour moi rien”, c'est le sens du sacrifice sans lequel il n'y a pas de vie évangélique. Certes, le succès lui aussi, sa position l'a récompensé de son acharné labeur, mais il a su rester pauvre en esprit, généreux aux autres, affranchi des Biens matériels : „Pour moi rien.”

Chers amis affligés, et vous en particulier, membres d'une famille si cruellement touchée, votre cher disparu avait acquis un lopin de terre sur ce haut plateau chéri du Signal

de Chexbres, berceau de sa famille et gloire de beauté. Il espérait là, édifier la maisonnette de sa retraite et repaître ses yeux des horizons grandioses et familiers de son enfance. Mais Dieu avait préparé une autre terre et une autre demeure, non faite de main d'homme, et qui ne passe point : „Il a plu au Dieu Tout-Puissant, que la volonté de Dieu soit faite.“

Amen

André Bouvier

Au Chœur mixte du Club Romand à la mémoire de
nos amis défunts

CHANT FUNÈBRE

pour Chœur mixte

F. Cattabeni

Hymne sainte, chant d'adieu
tristement nos voix s'élèvent
sur la tombe d'un ami
dont les jours brisés s'achèvent
dont le cœur s'est endormi.

Que la terre soit légère à tes restes cher ami
que ton âme en la lumière soit en paix
vers l'Éternel, vers l'Éternel
Adieu ami, adieu, adieu, adieu, adieu.

Notre plainte, chant d'adieu
de cette heure solennelle
c'est un chant, un chant d'amour
car dans la vie éternelle
l'amour seul reste toujours.
Aimons-nous sur cette terre
dut-on parfois en pleurer
en aimant le cœur espère et du ciel voit le bonheur
Adieu ami, adieu, adieu, adieu, adieu.



Einem Blitze gleich aus heiterem Himmel, so traf uns alle die Trauerbotschaft, dass unser lieber Freund und Kollege, Zentralpräsident *Eduard Chardon* am 6. Juli 1945 in den Vormittagsstunden nach kurzer Krankheit von uns geschieden ist. Wer hätte anlässlich der 57. Generalversammlung unseres Verbandes in Lausanne geahnt, dass wir nach kaum vier Wochen an der Bahre unseres einstimmig wiedergewählten Zentralpräsidenten würden stehen müssen. Wir vermögen es kaum zu fassen, dass die diesjährige Generalversammlung die erste und letzte gewesen sein soll, die unser so glänzend begabter Verbandsleiter hat präsidieren dürfen. Wie am Himmelsbogen die Sonne, so beschreibt auch das menschliche Leben einen der Höhe und wieder dem Horizont zustrebenden Bogen. Der Sonnenbogen unseres verstorbenen Freundes stand an der diesjährigen Lausannertagung im Zenith und mitten aus seinem erfolgreichen Lebenswerk ist uns unser *Eduard Chardon* nun entrissen worden.

Der Besten einer unter uns ist zur ewigen Ruhe abberufen worden. Tief ergriffen haben wir uns in der Kirche St. Peter zu Zürich zusammengefunden zur Ehrung des Entschlafenen und zur Abschiedsfeier. Wir fühlen alle, welcher Verlust uns getroffen hat durch den Hinschied unseres treuen Freundes und Kollegen, dessen Frohmütigkeit uns erfrischte, dessen idealistische Lebensauffassung ihn massvoll und gerecht sein liess und dessen Kameradschaft und Hilfsbereitschaft jeder-

mann für sich einnahm. Ein für das Gute und Schöne begeisterungsfähiger Mensch, bleibt er uns ein leuchtendes Vorbild als Mann und pflichttreuer Bürger.

Eduard Chardon von Chexbres wurde am 19. September 1882 in Genf als Sohn einfacher Eltern geboren. Nachdem er die obligatorische Schulzeit durchlaufen hatte, entschied er sich dazu, den Konditorenberuf zu erlernen. In der Konditorei Krauser in Bern absolvierte er seine Berufslehre mit bestem Erfolg. Er arbeitete zuerst in verschiedenen angesehenen Konditoreien in der Schweiz und wandte sich dann zur Ergänzung seiner Berufs- und Sprachkenntnisse nach England, wo er namentlich in Manchester während längerer Zeit verweilte. In sein Heimatland zurückgekehrt, übernahm er in der ehemals bekannten Konditorei Meyer am Bahnhofplatz in Zürich einen leitenden Posten, auf welchem er sich als tüchtiger, strebsamer Berufsmann glänzend bewährte. Im Jahre 1911 wagte der nun 29 Jahre alte Konditor den Sprung und eröffnete selber ein Geschäft im Glockenhof in Zürich. Vom Willen, sich durchzusetzen, beseelt, gelang es Eduard Chardon bald, sich unter Assistenz seiner treuen und fleissigen Gattin einen guten Namen als Meister zu erwerben. 1917 verlegte Eduard Chardon sein Geschäft an die Waaggasse 5 in Zürich 1, wo er es dann noch weiter ausbaute und erfolgreich leitete. Im Laufe der Jahre gliederte er seinem Unternehmen noch eine Filiale an der unteren Bahnhofstrasse an.

1912 ist Eduard Chardon der Sektion Zürich des Schweiz. Konditormeister-Verbandes beigetreten. Sehr rasch fasste er Kontakt mit seinen Berufskollegen und wies sich bald als kluger Berater, tüchtiger Berufsmann und loyaler Arbeitgeber aus. Erfahren, von rascher Auffassungsgabe und gewandtem Wesen, wurde seine Meinung in Berufs- und Standesfragen immer wieder eingeholt. Indessen war es im Zentral-

vorstand schon lange als Mangel empfunden worden, dass die Beziehungen zu unseren welschen Berufskollegen nicht intensiviert und der französische Textteil unseres Fachblattes nicht besser ausgebaut worden waren. Das war ein Grund mehr, 1922 Eduard Chardon in den Zentralvorstand zu berufen. Dank seiner Mitarbeit festigte sich das kollegiale Band zwischen Deutsch und Welsch, und mit unermüdlichem Eifer besorgte er die Redaktion der französischen Fachtexte für unsere Verbandszeitung. 1923 wurde Eduard Chardon zum Delegierten des französischen Konditorenverbandes bestimmt und zugleich zum Vizepräsident unseres Verbandes gewählt. Zu den belgischen, holländischen und französischen Konditorenmeister-Verbänden unterhielt er die besten Beziehungen. An französischer Fachliteratur verdanken wir Eduard Chardon die treffliche Übersetzung des Fachbuches „Wirz-Fischer“ sowie des „Leitfadens für Konditorenlehrlinge“. Seit der Gründung der Ausgleichskasse war Eduard Chardon deren Präsident; 1942 wurde er Obmann der Meisterprüfungskommission und 1945 Präsident der paritätischen Berufskommission. Seit 10 Jahren gehörte er dem Verwaltungsrat der Einkaufsgenossenschaft unseres Verbandes an.

Als im Jahre 1943 Herr Hch. Metzger als Zentralpräsident seinen Rücktritt nahm, kam für die Übernahme des verantwortungsvollen Amtes niemand anders in Frage als Eduard Chardon. Welche Fähigkeiten der neugewählte Zentralpräsident zu entwickeln vermochte, das bewiesen seine Erfolge im ersten Amtsjahr 1944/45. Mit einem unermüdlichen Fleisse wandte er sich allen Verbandsarbeiten zu und mit grösster Gewissenhaftigkeit studierte er auch die scheinbar nebensächlichsten Fragen. Halbe und ganze Nächte arbeitete er durch, um allen den grossen Anforderungen seines ersten Amtsjahres, das mit dringlichen Geschäften reichlich beladen war, zu genügen. Den

schönsten Beweis seines Fleisses und seiner Organisationsfähigkeit lieferte augenfällig die von ihm glänzend geleitete 57. Generalversammlung in Lausanne. Nach Annahme der neuen Verbandsstatuten wurde er unter freudiger Zustimmung des ganzen Verbandes wiederum an die Spitze des Zentralvorstandes berufen. Mit Eduard Chardon als Zentralpräsidenten konnte die schweizerische Konditorengemeinde wie ehemals vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Das unabänderliche Schicksal hat es anders bestimmt.

Eduard Chardon war nicht nur ein besorgter Gatte und lieber Vater, er war auch ein guter und aufgeschlossener Patron, der ein Herz für seine Angestellten besass. Das beweist die Treue und Anhänglichkeit, die ihm seine Angestellten während der Jahre seines beruflichen Wirkens bewiesen.

Als Fachmann besass unser Freund einen glänzenden, über den lokalen Kreis hinaus reichenden Ruf. Die Zunft zur Waag, der Schweiz. Philatelistenverein und die Gilde der Zürcher Heraldiker, welchen Gesellschaften der Verblichene während vieler Jahre angehörte, wissen von seinen nicht nur guten, sondern auch künstlerisch einzig dastehenden Desserts manches zu erzählen.

In Berufs- und Standesfragen war Eduard Chardon entschieden eine Autorität. 23 Jahre marschierte er in der vordersten Reihe unserer gewerblichen Organisation und trat eifrig ein für alle Fragen der Berufsausbildung und die Erfüllung der gerechten sozialen Postulate unserer Arbeitnehmerschaft. Als Präsident der Fachgruppe „Konditoren“ leistete er an der Landesausstellung 1939 Hervorragendes und trug so das meiste dazu bei, den guten Ruf unseres Gewerbes über die Landesgrenzen zu tragen. Verdientermassen war Eduard Chardon Inhaber zahlreicher Berufsauszeichnungen des In- und Auslandes. Im Jahre 1942 wurde er in der Stadt Zürich als Gewerberichter

ernannt und während des Krieges 1939/45 wurde er vom eidg. Kriegsernährungsamt als Vertrauensmann in Berufsfragen zugezogen. Seine engste Heimat, den schönen Kanton Waadt, liebte er über alles. Einmal in Zürich niedergelassen, lebte er sich rasch in die deutschschweizerischen Verhältnisse ein und gewann eine echte Zuneigung zu seiner Wahlheimat, unserer schönen Stadt Zürich. Das bekundete er dadurch, dass er nach Erwerb des Zürcher Bürgerrechtes um Aufnahme in die löbliche Zunft zur Waag nachsuchte, deren treuer Zünfter er wurde. Sein Eintritt in die Zunft erfolgte 1929, und schon 5 Jahre später wurde er in die Vorsteherschaft gewählt, der er bis zum Jahre 1942 angehörte. Nachher bekleidete er noch das Amt eines Rechnungsrevisors bis zu seinem Tode. Am Zunftleben hat er stets regen Anteil genommen. 1936 war er Mitglied der Baukommission für die Renovation des Zunfthauses; auch da kam sein Kunstsinn zur Geltung. So wie ihn seine Fachkollegen schätzten, wurde er auch in der Zunft zur Waag gekannt. Offen und immer liebenswürdig spiegelte sein ganzes Wesen die Gefühle eines gütigen Herzens. Er verstand es, das Zusammengehörigkeits-Gefühl zu pflegen, und so war er allen, die ihn gekannt haben, bald zum treuen Freund geworden. Der Schweiz. Philatelistenverein verliert in Eduard Chardon einen eifrigen Förderer und grossen Sammler, die Gilde der Zürcher Heraldiker ein langjähriges Mitglied, der Schweiz. Konditormeister-Verband und seine Sektionen von Zürich, Genf und Waadt ein hochverdientes Ehrenmitglied.

Am schwersten aber müssen durch diese Trennung jene betroffen sein, deren Herzen dem seinen am nächsten standen, seine Gattin, sein Sohn, seine Töchter, der Schwiegersohn und die Enkel.

Treu im kleinen, offen und klar im Verkehr mit seinen Mitmenschen, war unser Freund und Kollege Eduard Chardon eine glückliche und

reich begabte Natur, der viel Erfolg im Leben beschieden war, ein Erfolg, der allerdings mit ebensoviel Fleiss erkauft sein wollte. Gemütvoll und glaubensstark zögerte er nie, zu helfen, wenn es in seiner Macht lag und viele, die sich an ihn wandten, schulden ihm Dank für sein Wohlwollen und seine Güte.

So ist ein arbeitsreiches und ein erfolgreiches Leben mitten in seinem Lauf gehemmt worden. Ein bedeutender Mann des Konditoren-gewerbes und eine prägnante Persönlichkeit ist dahingegangen. Der Name Eduard Chardon wird vor allem in der Geschichte unseres Berufsverbandes unauslöschlich bleiben, er, ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Jules Forrer

Madame et chère famille affligée,

Comment exprimer la douleur que nous ressentons tous à venir dire adieu à notre ami Chardon, qu'il y a quelques semaines encore nous avons vu si joyeux, si heureux de la parfaite réussite de la première assemblée générale qu'il présidait.

Et avec quel entrain, avec quel cœur avait-il su nous dire combien il aimait sa profession, combien il la plaçait haut, car dans ce domaine il n'était pas seulement un maître, mais un apôtre.

Fier de ses débuts modestes, il fut une illustration frappante de ce que peuvent le travail assidu et la probité professionnelle constante; mais aussi combien l'adversité forme les caractères de bonne trempe, sans jamais les retenir de se pencher avec bienveillance sur le sort des moins favorisés.

Aimant les jeunes et les encourageant de toutes manières, il fut à la tête du mouvement qui créa et organisa les examens de maître, si importants pour l'avenir de notre métier. Sa clairvoyance et son énergie triomphèrent de toutes les difficultés. C'est sa gloire professionnelle.

Visage ouvert et souriant, reflétant les sentiments d'un cœur débordant de bonté, travailleur acharné, d'un dynamisme toujours renouvelé, d'un entregent étonnant, prédestiné comme pas un à cultiver les relations avec les collègues d'autres pays et toujours d'un dévouement sans bornes, Ed. Chardon fut une des plus belles figures de notre association et son nom restera gravé dans nos annales.

C'est beaucoup, mais que dire des efforts constants qu'il fit sur le plan fédéral pour développer et consolider les relations entre collègues suisses-allemands et romands et pour les unir ! Toujours à l'affût de ce qui pouvait rapprocher, écartant résolument les divergences, il donna, une fois de plus, la mesure de sa largeur de vues en accueillant avec sympathie les vœux qui viennent de se concrétiser dans les nouveaux statuts que nous avons adoptés.

Ils portent sa marque : fermeté, compréhension, sens pratique. Il y avait beaucoup travaillé et se réjouissait d'en diriger l'application, entrevoyant, l'esprit toujours en éveil, un nouveau développement pour notre Union.

Mais c'est au Comité central qu'Edouard Chardon donna toute sa mesure, d'abord comme vice-président puis, depuis un an, comme président. Ses séances étaient préparées avec un soin méticuleux. Il passait facilement la nuit à préparer son ordre du jour et ordonner sa documentation toujours claire et complète, ajoutant à des matières parfois arides, sa note personnelle pleine d'aperçus intéressants ou de souvenirs, dénotant une mémoire remarquable et une profonde connaissance personnelle des membres de l'Union.

Le Journal était son enfant de prédilection. Années après années, semaines succédant aux semaines, chaque lundi il révisait et corrigeait les épreuves, attentif à ne pas laisser passer une erreur, exerçant avec sa bienveillance coutumière une discrète censure, écartant avec tact tout ce qui pouvait blesser ou simplement nuire à l'harmonie de notre Société.

Ecrivant avec facilité, dans un style qui coulait comme l'eau de source, il prenait grand soin à ce que la partie française ne soit jamais négligée. Hélas! C'est au moment où nous aurions eu le plus besoin de lui qu'il nous quitte. Nous nommerons un nouveau Président, mais nous ne remplacerons pas Edouard Chardon, qui fut un grand animateur et aussi un grand romand et nous nous inclinons bien bas devant sa mémoire.

D'autres plus qualifiés que moi diront encore ce qu'il fut dans tant d'autres domaines, où partout sa forte personnalité s'affirma avec tant de bonheur.

A sa famille affligée, j'apporte ici au nom des collègues romands, l'expression de notre profonde tristesse et si des mots, Madame, peuvent consoler, vous dire que nos pensées se joignent aux vôtres et que tous, dans notre cœur, nous partageons votre affliction. Adieu, ami Chardon. Que la terre te soit légère!

A. Zurcher



Liebe Trauerfamilie und Leidtragende!

Es entspricht eigentlich nicht der geruhsamen Tätigkeit der Philatelisten, beim Ableben eines Sammlerfreundes öffentlich den Abschiedsgruss zu entbieten. Doch genau gleich wie der liebe Verstorbene im Berufsleben weit über den Durchschnitt hinausragte und als fortschrittlich gesinnter Fachmann und Exponent einer in hohem Ansehen stehenden Berufsgruppe in jeder Beziehung Hervorragendes geleistet hat, so war er auch bei seinem Lieblings-Zeitvertreib, auf dem Gebiete der Philatelie, ein vorbildlicher und führender Vertreter. Vielleicht war es gerade das überaus Abwechslungsreiche, das im richtigen Sammeln steckt, welches Freund Chardon nach getaner Arbeit die notwendige Erholung und Ablenkung brachte und ihm dann immer wieder erleichterte, angestrenzter Arbeit obzuliegen!

Mit einem gewissen Stolz hat uns Freund Chardon mehr als einmal erzählt, wie er als Schüler dem Kaiser von China einen Brief geschrieben habe, er möchte ihm doch Briefmarken schicken. Und in der Folge hat tatsächlich ein kaiserlicher Sekretär mitgeholfen, den Grundstock zu der ersehnten Sammlung zu legen. Berufslehre und Wanderjahre haben dann allerdings zeitweise einen Stillstand herbeigeführt, doch seit Ende des ersten Weltkrieges hat die Sammeltätigkeit keinen Unterbruch mehr erfahren.

Uneingeweihte möchte ich darauf hinweisen, dass man sich unter dieser Sammeltätigkeit ja nicht etwa nur ein Aneinanderreihen möglichst vieler Briefmarken in einem hübschen Album vorstellen darf. Unser allzufrüh verstorbene Sammlerfreund bevorzugte und studierte hauptsächlich die klassischen Marken, vor allem die schweizerischen Erstaussgaben, die er nach den kleinsten Unterschieden ordnete und damit eine eigentliche Studiensammlung aufbaute.

Und ausserdem: Wie lagen Freund Chardon z. B. die scheinbar einfachen Landimarken am Herzen! Dem ganzen Werdegang bis zur verschiedenst gestempelten Marke wurde gründlich nachgespürt. Später hielt er, in Verbindung mit farbigen Landi-Lichtbildern, die mit Stolz als Erfolg der bevorzugten Freizeitbeschäftigung seines Sohnes Marcel vorgestellt wurden, in Philatelisten- und weitem Freundeskreisen eindrucksvolle Vorträge.

Aber auch an die dokumentarisch wertvolle, bekannte Spezialsammlung „20 Jahre Maschinenstempel in der Schweiz“ möchte ich erinnern, die der liebe Dahingegangene nach jahrzehntelanger unermüdlicher Bearbeitung im Anschluss an das Zentenarium 100 Jahre schweizerische Postmarken im Jahre 1943 der Wertzeichensammlung PTT schenkte. Wir Sammler freuen uns alle ob diesem sichtbar bleibenden Andenken.

Analog dem Berufsleben hat sich Freund Chardon auch auf unserem Liebhabergebiet je und je der Gesamtheit zur Verfügung gestellt. Ja, er sagte mir mehr als einmal: „Ich erachte es als Pflicht und Ehrensache, dass sich der mit Fähigkeit und Erfahrung Bevorzugte der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen hat.“

Im Jahre 1924 war er einer der Initianten eines Zusammenschlusses der Schweiz-Spezialsammler, deren verdienter Präsident er ununterbrochen seit 1927 und Ehrenmitglied seit 1937 war.

1926 half er in Paris mit bei der Gründung der internationalen Philatelisten-Vereinigung.

Ganz besonders möchte ich aber auf die erspriessliche Mitwirkung im Schweizerischen Philatelisten-Verein Zürich hinweisen. 15 Jahre durfte ich im Vorstand mit Freund Edi zusammenarbeiten. Bei der Erledigung von ausserordentlichen Angelegenheiten oder gar schwierigen Fällen, die in einem Verein von mehreren hundert Mitgliedern gelegentlich unvermeidlich sind, kam uns der feinfühlige Charakter und die grosse geschäftliche Erfahrung unseres Vizepräsidenten immer zugute.

Ich denke dabei vor allem auch an die NABA, die nationale Briefmarken-Ausstellung vom Jahre 1934, an der Freund Edi Chardon nicht nur als Aussteller, sondern vor allem auch als Vizepräsident des Organisations-Komitees wesentlich zum Gelingen beigetragen hat. In dankbarer Anerkennung der grossen Verdienste um den Verein und die Philatelie ernannten wir ihn im Jahre 1935 zum Ehrenmitglied, und der Schweizerische Philatelisten-Verband verabfolgte ihm seine höchste Auszeichnung: das Verbands-Ehrenabzeichen.

Und ausser dieser Zusammenarbeit: Wie manches frohe Familienfest im Schosse des Vereins hat er zur eindrucksvollen, unvergesslichen Feier zu gestalten gewusst!

Aber auch ganz allgemein möchte ich daran erinnern: So wie er seiner Familie und allen seinen Angestellten ein lieber Vater und ein überaus verständnisvoller Berater war, zeigte er sich seinen Freunden gegenüber. Immer wenn Freund Edi Zeit fand, bei den Philatelisten einer Sitzung oder bei der Gilde der Zürcher Heraldiker einem Bott beizuwohnen, dann vermochte er durch seine Beteiligung an der Diskussion der Veranstaltung ein ganz besonderes Gepräge zu verleihen. Und im persönlichen Verkehr hatte ein jeder das erhebende

Gefühl, er liege Freund Chardon, beinahe wie seine Familienangehörigen oder seine Angestellten, ganz besonders am Herzen!

Liebe Trauerfamilie und Leidtragende!

Das ganze Leben des Verstorbenen war Liebe und Arbeit im tiefsten Sinne der Worte. Wir alle durften das zur Genüge erfahren! Er sah darin seinen Lebenszweck und erlebte dabei selbst viel Freude. Ist das nicht ein grosser Trost! Und hilft uns die Gewissheit, dass der in die ewige Ruhe Eingegangene nicht allzulange krank sein musste, nicht auch ein wenig über das grosse Leid hinweg? Eines ist gewiss: Eduard Chardon hinterlässt nur Liebende und Freunde!

J. Bühler

Zwischenspiel: Orgel und Cello

Arioso von J. S. Bach

(Frau Eric Guignard)

Schlussgebet und Segen

Orgel-Nachspiel:

Grave von J. S. Bach

AU CIMETIÈRE

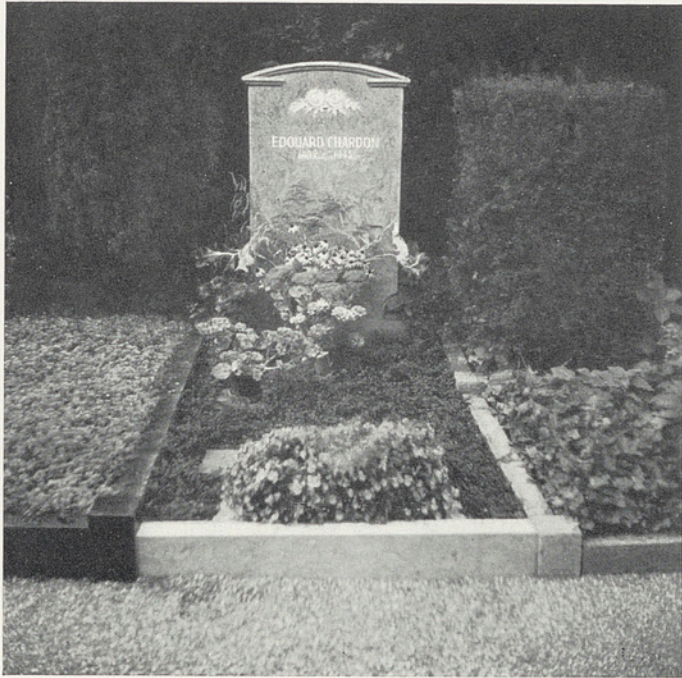
„Nous portons ce trésor dans des vases de terre, afin que cette grande puissance soit attribuée à Dieu, mais non pas à nous.“ (St. Paul.)

„Mourir ce n'est pas cesser d'être,
mais seulement de paraître.“ (Un chrétien.)

Et voici le dernier acte. Sur les couronnes, le soleil; dans les fleurs, des abeilles. Elles savent qu'il y a la vie, même dans la mort: elles portent la vie plus loin. Vous reviendrez ici, mais il sera en Dieu et en vous, bien plus près, bien plus vivant dans la paix, dans la lumière, dans la vie éternelle. Pleurez, mais levez les yeux: voici la porte que le Christ a ouverte, et que personne ne peut refermer. Marchez, avec lui, en portant la semence: Ceux qui sèment avec larmes, moissonneront avec chants d'allégresse. —

Amen.

André Bouvier



Zentralbibliothek Zürich



ZM03412770

